Todes=Gedancken/

Bey dem ansehnlichen und Volckreichen

Leich=Begängnüß/

Der Viel Ehr= und Tugendbegabten

Fr. Anna geb. Zöllerin/

Des Ehren=Wohlgeachten Herren

Benedict Mohaupts/

Vornehmen Bürgers Kauff=und Handelsmannes allhier

Hertzgeliebten Ehegattin/

Anno 1701. den 5. May

eylfertig eröffnet

von

Jacob Herden/

J. P. P. Extr. und Pr. Ord.

THORN/

Gedruckt in eines Hoch=Edlen Raths Druckerey.

WEr redlich hat gelebt und seinem Gott gedienet/
Den Eheschatz geliebt/ den Freunden Gunst gezeigt/
Weist/ wie sein Lilgen-Zweig aus kalter Asche grünet/
Und wie sein Balsam-Oel auch aus den Grüfften steigt.
Es bringt der Abschied Jhm/ und seine letzte Stunden
Statt Jammers Himmels-Lust. Kein Schrecken stellt sich ein/
Weil in der Ewigkeit Er sein Geburts-Fest funden/
Und sein verlohrner Hauch dort will voll Bisam seyn/
Gibt Er das kalte Fleisch gleich Würmern nnd den Maden/
Gnug! wenn der Hertzens-Wurm Jhn nie genaget hat/
Gnug! wenns Gewissen Er mit Sünden nicht beladen/
Und allzugrob verletzt der Seelen Lilgen-Blat.
Denn/ weil hier keiner sich kan Ewigkeiten bauen/
Weil allen uns die Bahr zum Paten-Pfenning bleibt/
Jsts rühmlich/ wenn wir so der Erden Lauff beschauen/
Daß man sich eh man stirbt ins Buch des Lebens schreibt.
Mœcenas, weil Er war mit Gold und Pracht vermählet/
Und weil Augusten Er in seinem Schosse saß/
Hat leider nur zum Hohn die Thränen sich erwehlet/
Als Er des Todes Recht so liederlich vergaß/
Und umb die Lebens-Frist zum Bettler fast geworden.
Da wir/ sofern der Geist in Redligkeiten lebt
Belachen unser Grab/ obschon des Todes Orden
Als Christen jederzeit uns im Gedächtnüß schwebt.
Und haben Heyden doch in allem Gast-Gepränge
Bey Zimbeln und Viol den Todten-Kopff beschaut/
Zu zeigen/ daß der Tod sich unter Spiele menge/
Und daß er sein Gezelt offt unversehens baut.
Ja daß/ weil Sterbligkeit in Windeln uns geleget/
Weil uns der Even That gemacht das Wiege-Band/
Auch sey das löblichste/ wenn man sich diß einpräget:
Wol dem/ der vor dem Tod den Tod sich macht bekandt.

Denn

Denn dardurch meiden wir der Erden schnöde Lüste/
Der Sorgen Aloë wird uns zum Marcipan/
Und die gevierdte Welt als unsers Elends Wüste/
Macht uns/ wie vor geschehn/ nicht mehr zum Unterthan.
Ob diesem weint der Mensch beym Eintritt in das Leben/
Sein Winseln machet kund/ was zu gewarten sey/
Da niemahls Sterbende die Thränen von sich geben/
Dieweil sie bey dem Sarg sind alles Kummers frey/
Der Sonnen Auffgang muß den Untergang uns zeigen.
Die See schluckt wieder ein ihr Kind/ den Wasserguß/
Die Rose will alsdann sich erst zur Erden neigen/
Wenn ihr bedörnter Stock vor gab den Uberfluß.
So schaut der Mensch zuvor/ wenn er im Lichte wandelt/
Und wenn er seinen Tod Tag-stündlich recht bemerckt/
Wie den/ der redlich hier auff Erden hat gehandelt
Mit Hertzens-Freudigkeit GOtt in dem Tode stärckt.
Drumb wie zuvor gesagt; Der so sein Leben führet/
Daß ihn der Nachruhm nie/ wie Draculen verbandt/
Der stirbt in Fröhligkeit/ und ist mit Schmuck gezieret/
Den GOtt den Heiligen im Himmel zuerkandt.
Hat Nero gleich einmahl nur seinen Thron betreten/
Verbleibt der Nachwelt er doch Galle/ Pest und Gifft/
Da des Augustens Lob kein Sterben kan ausjäten/
Dieweil er Lorbeern sich noch vor dem Tode stifft.
Erblaste dieses sey zum Nachruhm dir geschrieben/
Weil Redligkeit und Zucht nebst wahrer Frömmigkeit/
Mit der du rühmlich dir die Stunden hast vertrieben
Dir noch den Lobspruch spricht in dieser Jammer-Zeit.
Die Wiege grünete/ wie nun die Bahre grünet
Mit schönen Tugenden/ der Jahre Silber-Schnee
Hat zu der Andachts-Glut vollkommen dir gedienet/
Und führt nun deine Seel in die gestirnte Höh.
Der Ahnen/ derer Schein annoch in Preussen gläntzet/
Der Föller Tugend-Ruhm beseeligte den Stand/
Und daß dein Leben sey mit Fried und Ruh umbkräntzet/
Verknüpffte zweyfach dich GOtt mit der Ehe Band.

Ob

Ob sechs und zwantzig gleich / nicht zwey und sechtzig hiessen /
Lieff beydes doch bey dir dem Paradiese zu /
Weil du durch Gottesfurcht darauff dich hast beflissen /
Auff daß du nach dem Tod giengst in des Himmels Ruh.
Glücklich Verstorbene / die seelig nun verblichen /
Verklärtes Himmels-Kind / geehrte Mohauptin
Vergönne / daß dein Schatz / von dem du bist gewichen /
Dein Wehrter Ehe-Herr aus treuem Hertzens-Sinn
Sein Kräncken gibt an Tag / und deine Bahre netzet /
Er mist die Häußligkeit / und ist ob deinem Todt
Fast gäntzlich ausser sich (du Tugend-Frau) gesetzet.
Er (ob Er gleich ein Christ) beseufftzet seine Noht /
Und daß du seine Treu von oben möchtest sehen /
Wie dein Gedencken Er dem Hertzen präget ein /
So schreibt Er was Jhm sey durch diesen Riß geschehen
Wehmütig / dir zum Ruhm auff deinen Leichen-Stein:
Wer seiner Sinnen Flug hier nach dem Himmel richtet /
Und vor dem Sterben sich nach Gottes Throne lenckt
Wer dieses irrdische durch Andachts-Brunst vernichtet /
Dem hat der Himmel auch die Seeligkeit geschenckt.
Er lebet nach dem Tod / man setzt ihm Pyramiden
In unserm Hertzen auff / weil Er der Sorgen frey /
Und in sein Vaterland zum Vater ist geschieden /
Der Winter seiner Angst wird ihm zum schönsten May.
Diß ist erblichene mein Trost bey deiner Bahre /
Zwar wann man wünschen könt / so wünscht' ich daß dein Todt
Noch nicht in Schmertz gesetzt Den Sommer meiner Jahre /
Und meinen Ehstand nicht umbgebe diese Noht.
Allein was GOtt gethan ist niemahls zu verbessern /
Drumb nimbt Er deine Seel zu sich in Himmel auff /
Und träncket oben sie mit den verklärten Wässern.
Wohl dem / der so wie du beschliesset seinen Lauff.

